

ARCHITEKTUR VS. WDVS

Interview

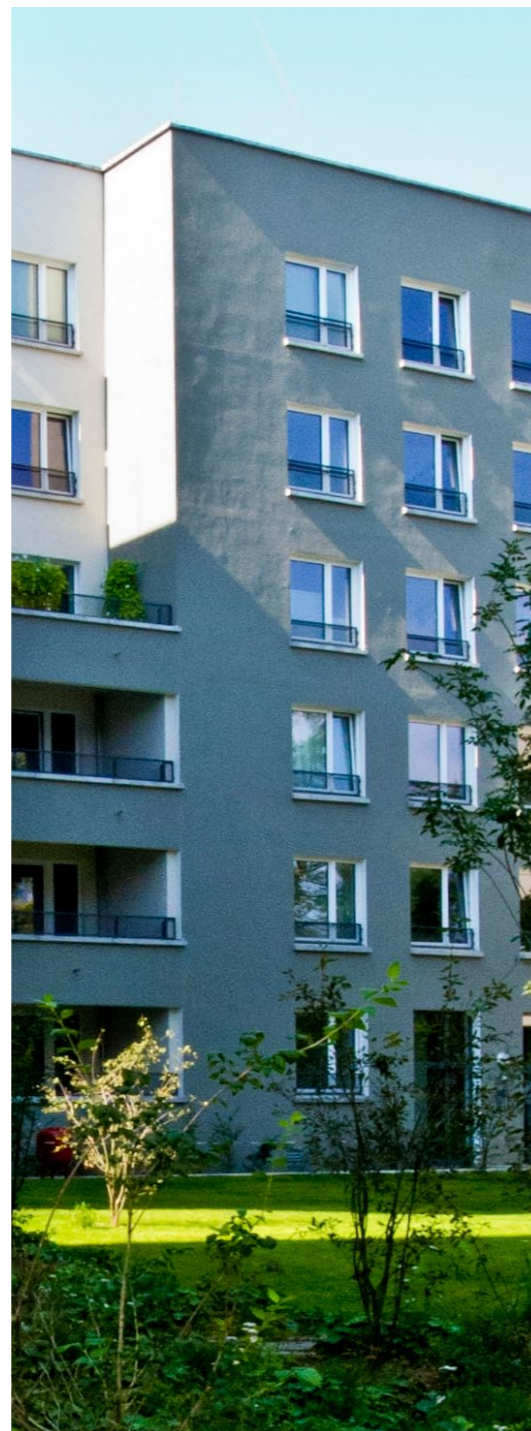
Stefan Forster, im November zu Gast beim Webkongress von Saint-Gobain Weber und db deutsche bauzeitung, über die Herausforderungen bei der Architekturgestaltung mit Wärmedämm-Verbundsystemen.

Architektur vs. WDVS? – so lautet der Titel dieses Heftes. Sind das wirklich zwei Gegenspieler?

Nein - Industrieprodukte wie Wärmedämm-Verbundsysteme zu verwenden, heißt nicht den Gestaltungsanspruch aufzugeben. Sich den aktuellen Herausforderungen zu stellen heißt für uns Architekten, nicht grollend auf der Insel der unverständenen Ästheten zu schmachten, sondern gemeinsam mit der Industrie und Wohnungswirtschaft an Lösungen für die Probleme unserer Zeit zu arbeiten. Das heißt jedoch nicht, dass wir unsere Aufgabe als Gestalter unserer Umwelt aus den Augen verlieren. Es heißt lediglich, dass wir von unserem weltfremden Egomane-Image weg und hin zu einem kooperativen Arbeiten entwickeln müssen. In der Praxis können wir uns wegen des Kostendruckes dem Einsatz von bestimmten Produkten nicht mehr verschließen. Formale Argumente wie mangelnde konstruktive Ehrlichkeit oder die Kritik an der Künstlichkeit einer vermeintlichen „Papp-Fassade“ kann man sich sparen.

Über den Einsatz von Wärmedämm-Verbundsysteme wird mittlerweile auch in der Tagespresse und im Fernsehen diskutiert. Wird die Debatte ausreichend differenziert geführt?

Die ästhetische Diskussionen und deren Auswirkungen auf unsere Baukultur finden derzeit ausreichende Beachtung in der Presse. Wichtiger wäre es jedoch auch über Themen wie Nachhaltigkeit und Lebensdauer zu diskutieren. Nachhaltigkeit heißt in erster Linie hohe Lebensdauer und Wiederverwendbarkeit. Derzeit bekleben wir unsere gesamte Umwelt mit Wärmedämm-Verbundsystemen, deren Lebensdauer oft nur 30 Jahre beträgt. Aber im Vergleich zu unseren historischen Gebäuden, die unsere Kultur, unser kollektives Gedächtnis und unsere Lebensqualität in unseren Städten ausmacht, sind 30 Jahre verschwindend wenig. Ungeklärt ist auch die Frage der Recyclingfähigkeit der Systeme, die am Ende nur auf dem Sondermüll entsorgt werden können. Notwendiger halte ich jedoch eine Debatte über die Brandgefahr des Dämmmaterials. Wie neueste Untersuchungen zeigen, können Platten aus Polystyrol als Brandbeschleuniger wirken.



Sie bauen häufig WDVS-Fassaden. Spüren Sie die Auswirkungen der Debatte bei Ihren Bauherren? Wie reagieren Sie darauf?

Ja, auch bei Bauherren sind die Auswirkungen der Debatten spürbar. Mit der heutigen Technologisierung der Produkte steuern wir meiner Ansicht nach in die falsche Richtung. Wir müssen zurück zur massiven, hochdämmenden Wand mit einer resistenten, dichten Außenschale. Einen ersten modellhaften Geschosswohnungsbau im Passivhausstandard setzen wir derzeit in Mannheim um. Unvermeidbar ist der Einsatz von WDVS bei Plattenbausanierungen, wie bei unseren Transformationsprojekten in Leinefelde und Halle-Neustadt.

Müsste sich die WDVS-Technologie verändern, damit Architekten besser damit gestalten können?

Unter ästhetischen Gesichtspunkten scheint das Material ausgereift zu sein. Mittlerweile hat die Industrie die Standards bei WDVS enorm verbessert. Vor allem auf dem Gebiet der Klebstoffe wurden gute Fortschritte gemacht, so dass der Untergrund homogener abgedeckt wird. Durch die Verbesserung des Oberputzes ist auch die Algenbildung in den Griff zu bekommen. Der Markt bietet darüber hinaus inzwischen eine Vielfalt von Möglichkeiten, Oberflächen und Texturen an.

Welchen Rat geben Sie Kollegen, die gute Architektur mit Wärmedämm-Verbundsystem bauen wollen?

Wie jeder andere Baustoff auch folgt WDVS seinen eigenen Gesetzmäßigkeiten, welche es herauszufinden gilt. Wir haben den Umgang mit dem Material auf einige einfache Grundregeln reduziert: nie reinweiße Anstriche in RAL 9010 verwenden, da man die Verschmutzung sofort erkennt und das Gebäude schnell schäbig aussieht (dies gilt im Übrigen für alle Putzbauten). Wassernasen sollten immer mindestens 2,5 cm über die Vorderkante des Putzes hinausragen. Eine möglichst geringe Körnung (1,5 mm) fördert den Selbstreinigungsprozess der Fassade. Besondere Sorgfalt ist bei Wärmedämm-Verbundsystemen in die Gestaltung des Gebäudesockels zu legen. Wir favorisieren die „klassische“ Ausführung in Klinker. ■

Passivhaus in der Hansaallee,
Frankfurt am Main:
Hochwertiger Wohnungsbau mit
WDVS von Stefan Forster.



Zur Person:

Dipl.-Ing. Stefan Forster ist Architekt in Frankfurt am Main. Sein Büro **Stefan Forster Architekten** beschäftigt sich vor allem mit städtischem Wohnungsbau. Für sein Werk wurde er mit dem Sir-Robert-Matthew-Preis für Wohnungsbau der Union Internationale des Architectes (UIA) ausgezeichnet.



www.stefan-forster-architekten.de

Fotos: Lisa Farkas

